

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 7

Artikel: Militärisches
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422340>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hermann Göß.

Dieser Name ging in den jüngsten Tagen durch die gesammte Schweizerpresse und klang namentlich in der musikalischen Welt voll und stark an; knüpft sich doch an ihn der durchschlagende Erfolg, das plötzliche Aufleuchten eines jungen, höchst bedeutenden Musiktalentes.

Hermann Göß ist der Componist der neuen Oper: „der Widerspenstigen Bähmung“, die erst in Mannheim und kürzlich im Operntheater in Wien einen glänzenden Sieg errang; ein doppelter Sieg an letztem, wo bisher nur Protektion, oft der kläglichen Art, Eingang fand. Die „Neue freie Presse“, dieses Weltblatt jeder Richtung, sagt über das neue Werk: „Die Novität erregt ein ungewöhnliches Interesse, mehr noch für den Autor, als für das Werk selbst. Der diese Composition gemacht hat, ist ein gewissenhafter Künstler und ein feiner und vornehmer Geist. Die Musik tritt durchaus würdig und bescheiden auf, mit nobler Gelassenheit, fest in den Contouren, überaus sorgfältig in der Ausmalung, überall gewählt, oft geistreich, nirgends trivial.“ Das ist kein geringes Lob und wie dann das Blatt zum Schlusse kommt, daß die eigentliche Kraft des Komponisten wohl auf dem Gebiete der ernstern Musik zu finden sei, nimmt es Abschied von dem Werke, „dem es die Belanntschaft eines neuen, vielversprechenden und hochachtbaren Dichters verdankt.“

Was Wunder, wenn bei solchen Aussprüchen Federmann gerne etwas Näheres für den Künstler zu wünschen verlangt und besonders in der Schweiz,

wo der Name Göß schon lange guten Klang hat. In den bedeutendsten Konzerten fanden und finden sich Nummern von ihm, die oft gleich bereit das unbedingte Lob des Componisten reden, hier, wie in Deutschland. Daß er auch Opern und gar komische Opern dichtet, davon wußte man weniger, aber wenn ihn nun der berühmte Musikkritiker Hanslick auf das Gebiet der heroischen und romantischen Oper verweist, so wird man nun wohl hoffen diesen Wunsch bald erfüllt zu sehen. Noch steht der Künstler in der Vollkraft des Alters, seinem schönen Berufe noch manche Perle abzugeben und hoffentlich geht ihm in dem für ihn so herrlich anbrechenden Frühling auch die Rose der Gesundheit wieder voll und ganz auf.

Noch erübrigen uns einige biographische Notizen; sie sind rasch gegeben, das Leben eines Musikers fließt gewöhnlich still und geräuschlos dahin. Hermann Göß, geboren 1840 zu Königsberg, kam 1863 als Organist nach Winterthur, in welcher Stellung er bis 1872 blieb. Dann siedelte er über nach dem musikliebenden Zürich, wo er geachtet, geehrt und geschätzt seinem Berufe als Musikklehrer und seiner Muse lebt.

So dürfen wir Göß zu den unfrigen rechnen; in der freien Lust unsers Vaterlandes entwickelte und zeigte sich sein Talent; die ersten Blüthen brachen in herrlicher Fülle hervor; möge ihnen die Sonne stets in ungetrübtem Glanze leuchten.

Nebelspalter.

Der neue Dr. Eisenbart.

Ich bin der Pfarrer Perroulaz
Und sing' dem Papste Hallelujah!
Ich scheer mich um den Bernermut
Und biete seinen Klauen Trutz.
Das Petrus-Amt verwalte ich,
Und Freiheit viel entfalte ich;
Nur mit Gemalt entzieht man mir
Die Schlüssel zu der Himmelsthür.

Wir, Perroulaz und Mermillod,
Sind ganz in dulci jubilo!
Sel's Kirchenhür, sel's Hinterhür,
Wir sind Collegen für und für.

Doch treiben sie es gar zu arg,
Und kommt der Apostatenquart,
Voran der Muß als Staatsproß,
So las ich meine Teufel los.
Die Teufel des Anathema,
Des Fluchs und der Enchelica;
Die Teufel, die mein Herr zu Rom
Mir anempfohlen, laut Diplom.

Und treiben die nicht mehr zu Paar'n
Die neuen Gergesenerthaar'n,
So setze ich die Marterkron
Mir auf den Kopf und geh' davon.
Die Kirche lohnt Märtyrerthum;
Der Mermillod war auch nicht dumm!
Wir Pfaffen wissen das schon lang:
Staats-Büttel macht uns d'rüm nicht bang.

Und wer sich wohl im Schmuse fühlt,
Der komm' zu uns! da wird gewählt:
Im Mist von Dummkopf, Frechheit, Schund
Da wuchert herlich unser Pfund.

Ohnmacht.

Pius IX., zubenannt der Papst, soll letzten Samstag die ganze Christenheit in zitternde Aufregung gebracht haben, indem die Schreckensnachricht colportiert wurde, daß er beim Spaziergang in seinem Garten plötzlich von einer Ohnmacht überfallen und in Folge dessen zu Bett gebracht wurde.

Die Nachricht ist unfehlbar eine erfundene und zwar schon aus dem einfachen und sehr einleuchtenden Grunde, weil der Papst unmöglich noch ohnmächtiger werden kann, als er es seit 1872 schon ist.

Die Sanitätskommission des Nebelspalter.

Allen unsern Freunden und Bekannten die frohe Nachricht, daß unser liebes Kind,
Republieca,
welches wir tot geboren glaubten, heute nach heftigen Atembeschwerden
endlich

eine Stimme

bekam und bei dem hellen Organ alle Hoffnung vorhanden ist, es am Leben zu erhalten.

Versailles, 1. Febr. 1875.

Franz-Osen

Vater und Mutter.

Nachricht vom 2. Febr. Leider ist schon heute ein Umschlag
erfolgt, so daß die Aerzte befürchten, diese Stimme werde wieder ver-
loren gehen.

Erklärung.

Ich erkläre hiermit feierlich, daß ich beim Niederschreiben der Worte (40, 3)
„Es ist die Stimme eines Predigers in der Wüste“ nicht im
Entferntesten die Stimme in der französischen Nationalversammlung meinte.

Jeſaias,
pensionierter Prophet.

Persisch.

Die Nachricht, daß der Shah von Persien seinen Beitritt zur
Gesetzgebung erklärte, erregte überall am Genfersee Zeichen unzweideutiger Freude. Insbesondere verziehen sich die Mundwinkel der Gläubiger
des Sonnensohnes zu einem hoffnungsvollen Lächeln, da sie vermuten, ihr
geliebter Pumplünstler, Jean von Persien, werde auch das eidgenössische
Vereinigungsgesetz, als das einzig richtige, akzeptieren.

Keine Rarität.

Der Zufall spielt dem „Nebelspalter“ folgenden Brief in die Hände:
Lieper Ahmitsbrüder!

Der Bischof von „Hebron“ ist wieder in der Nähe seiner Gedenken
nämlich an der genferischen Kränze.

Nicht umsonst heißt er der Bischof von Hebron. Ein Gelehrter hat
mir erklärt, daß Hebron eigentlich keine Pfund sondern ein römisches Lust-
schloß seye, aberst ein sehr bedeutungsvoller Name. „Heb“ komme her von
„Heben“ (haben) und „ron“ von Rhone, das war gewaint die „Gens-
er-ronne“ und eben die wird der hochwürdige Bischof haben, so seßt als
möglich und sich fahn ihm nicht entrinnen; die Pföhre der Hölle wird er
überwältigen und wenn davon die Keizerstadt Schen des Teufels würde
werden (was sie ohne daß mith).

Sofiel zur gelehrten Nachricht, dein Bruder

Stanislaus Pinusler,
Kapuzinerkommithat.

Militärisches.

Durch die in Folge der neuen Militärorganisation notwendig gewordenen
Wahlen glauben sich viele der unberücksichtigt geliebten „Grünen“
hingesezt und sollen Willens sein, dem Vunde den Bündel vor die
Thüre zu werfen. Hoffentlich wird der Bundesrat diesen Herren eine Satisfaktion
geben und sie bei Entsprechung der Entlassungsbegehrungen vorn an sezen.